Grünberger Wochenblatt.



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 49.

Sonnabend den 8. Dezember 1827.

Ueber die Fischer'sche Entdeckung der zweckmäßigsten Zeit zum Beschneiden der Obstbäume und Weinreben zur Vermehrung der Fruchtbarkeit.

Es ist beinahe unbegreiflich, wie man auf den Gedanken kommen, und denselben schon seit lange vollziehen konnte, nämlich die Obstbäume und Weinreben während des Frühjahres im Februar, März und April zu beschneiden. Hiezu scheint die Gewohnheit das Wesentliche beigetragen zu haben; daher auch nicht bemerkt werden konnte, daß jenes Beschneiden während der stärksten Saft = Entwickelung, oder kurz vor derselben, am meisten die Fruchtbarkeit und Dauer der Gewächse hinderte. Denn im Frühjahre entbinden sich bald durch die eintretende Wärme der Saft und dessen Drang nach oben in den Obstbäumen und Weinpflanzen. Dieser zum Theil während des Winters geruhte, nun flüßig gewordene Saft besteht aus den zur Beförderung des Wachsthumes und der Fruchtbarkeit besten Bestandtheilen, und ziehet sich auch schon im Winter in die Zweige und äußeren Aeste des Gewächses hinauf, um durch seine Anhäufung daselbst aus der Entbindung der Augen neue kraftvolle Triebe bald entwickeln zu können. Wenn nun diese Zweige abgeschnitten werden, so gehet mit ihnen der darin befindliche beste Saft verloren, welcher nun nicht mehr ersetzt werden kann. Ferner dringet und dünstet durch den offenen Theil des Holzes beim Schnitte viel Saft aus, bis dann nach neuem Zufluße wieder unter dem Schnitte neue Triebe entstehen können, die jedoch nicht mehr so zur Fruchtbarkeit geeignet sind, weil sie aus dem später neu entstandenen Safte gebildet wurden, welcher nicht mehr so kräftig ist, als der in und bei den Spitzen der Zweige angehäuft gewesene. Durch das Abschneiden derselben, als einer gewaltsamen

Verletzung des Zusammenhangs, wird daher auch das geschwächte Austreiben des Baumes um mehrere Tage verspätet, weil die Natur auf jenen Schnitt nicht vorbereitet war, der überhaupt als eine menschliche Erfindung zu den widernatürlichen Beschäftigungen gehört, sehr oft mißbraucht wird, und größtentheils nur durch die veraltete schädliche Gewohnheit gerechtfertiget werden kann. Dieses stellt sich vorzüglich beim Beschneiden des Weinstockes dar. Läuft nicht nach dessen Schnitte bei demselben aus der Pflanze eine sehr große Menge Saftes, wodurch offenbar wegen dessen Verlustes eine Entkräftigung folgen muß; denn, wenn die Rebe nicht beschnitten wird, so kann der Rinde und Bedeckung wegen der Saft nicht herausfließen, sondern muß zum Wachsthum und zur Fruchtbarkeit verwendet werden.

Wenn daher das Beschneiden eines Baumes oder Weinstockes wesentlich nothwendig ist, so muß es nur dann geschehen, wenn kein Saftfluß, oder die größte Ruhe des Wachsthums besteht, nämlich zur Zeit des Winters, oder viel besser im Spätherbste, zur Zeit, wenn die Früchte schon abgenommen sind, und die Blätter abfallen, im Oktober und November, nicht aber früher. Denn in jenem Falle ziehen sich im Winter durch Austrocknung die Gefäße und Saftröhren beim Schnitte zusammen, und dieselben werden so verstopft, daher dann der beste Saft nicht auslaufen und verdünsten, sondern sogleich in die noch bestehenden Seitenaugen geleitet werden kann, damit dieselben zur gehörigen Zeit austreiben können. Während des Winters hat die Naturkraft Gelegenheit, die verbliebenen Seitenaugen zum kräftigen Triebe vorzubereiten, und der erste Zug des Saftes wird gleich hiezu verwendet. Die Erfahrung bestätigte, welche sehr große Vortheile damit verbunden sind, denn, wenn aus jenen Gründen die Weinreben im Spätherbste, oder bald im Winter, vorzüglich Ende Oktobers, beschnitten werden, so dringt dann nicht mehr der Saft beim Schnitte heraus, sondern bleibt in der Rebe, und wird zur Bildung der Blüthen und Frucht verwendet, daher ein solcher Weinstock wenigstens dreimal mehr und bessere Früchte trägt, als wenn er duch das Beschneiden im Frühjahre seine besten Kräfte verloren hätte. Ferner werden die im Spätherbste beschnittenen Obstbäume und Weinreben nicht von dem Winter-Froste beschädigt, der zuerst die saftigern und schwächern obern Zweigspitzen angreift, und schnell weiter sich verbreitet. Auch kann wegen jenes Schnittes der Weinreben im Spätherbste denselben dann im Frühjahre der Reif nicht schädlich seyn, weil der Safttrieb später und anfangs gemäßigter eintritt, auch der Saft nicht so wäßrigt ist. Es ist nicht zu besorgen, daß die Einwirkungen der Luft, Kälte und Nässe während des Winters auf das freie Holz beim Schnitte nachtheilig seyn, und den Krebs verursachen würden, was niemals der Fall war. Beim Schnitte selbst ist zu berücksichtigen, daß derselbe nicht nahe bei dem bleibenden obersten Auge des Weinstockes, sondern in der Entfernung eines Zolles davon geschehen soll. Das Beschneiden im Spätherbste gewährt auch endlich den Vortheil, daß zu dieser Zeit das Landvolk am wenigsten beschäftiget ist, daher es leichter und vorsichtiger, als im Frühjahre, wo die Geschäfte sich häufen, vollzogen werden kann; dann, daß die damals abgeschnittenen Aeste, und die jährigen Triebe und Zweige mit viel besserem Erfolge zu Stecklingen verwendet werden können, indem

die Weinstecklinge sogleich schief in die tief aufgegrabene Erde gelegt, und mit derselben bis auf das oberste letzte Auge bedeckt werden, worauf sie im nächsten Frühjahre kräftig treiben.

Es ist daher von klugen Gärtnern und Weinpflanzern zu erwarten, daß sie zu ihrem größten Vortheile das Beschneiden der Bäume und Weinreben nach eingetretenem, oder vor bald eintretendem Saftfluße, als sehr schädlich unterlassen, und dieses wichtige Geschäft nur während des Winterschlafes der Pflanzen, und vorzüglich schon im Spätherbste, sogleich nach, oder schon bei dem Abfalle der Blätter, vollziehen werden.

Korneuburg.

Dr. Jos. W. Fischer.

Auf das Traubengespräch.

Mel. Freude, schöner Götterfunken.

Hochbeglückter Winzerorden,
Ewig sey Dir Dank und Ruhm!
Bist zum Matador geworden
In der Klugheit Heiligthum.
Deine schlauen Redner senken
Frieden in der Trauben Herz,
Daß sie schön und edel denken,
Nicht mehr fühlen Todesschmerz.

Chor. Seyd gegrüßt uns Millionen
Froher Trauben, deren Blut,
Unser Geld und Müh' zu lohnen,
Gern in unsern Fässern ruht.

Doch auf halbem Wege stehen
Bleibt der kühne Held nicht gern,
Noch viel weiter müßt Ihr gehen,
Strahlt so schön der Hoffnungstern.
Könnt Ihr mit so leichten Gründen,
Ohne große Kunst und Kraft,
Todesschauer überwinden;
Doch Euch selbst auch Vortheil schafft.

Chor. Laßt nun diese schwachen Trauben
Eurer Arbeit ganz sich weih'n,
Und, mit Euch willkomm'nem Glauben,
Selbst zum Sterben thätig seyn.

Wird doch, wie's sonst nie gewesen,
Euch das Leben sehr erschwert,
Unser Wein jetzt ausgelesen,
Gar mit Sorgfalt abgebeert.
Doch recht dringend nur gebeten,
Schöner, süßer Floskeln voll,
Und die Beere von den Greten
Trennt von selbst sich, wenn sie soll.

Chor. Seht die muntren Beeren springen,
Roth und weiß in's eigne Faß,
Jedem Trinker gern zu bringen
Nach des Herzens Wunsch sein Glas.

Sind gefüllt nun alle Fässer,
Dann mit schlauer Redner Kunst
Lös't von Worten ein Gewässer
Künstlich auf in blauen Dunst.
Laßt ihn in die Beeren steigen,
Jede drängt dann rasch sich vor,
Starke Rührung wird sich zeigen,
Alles lärmt und braust im Chor.

Chor. Dann die Fässer fest verschlossen,
Daß sich alles drückt und treibt,
Bis der Most dem Spund entflossen,
Und der Trist im Fasse bleibt.

v. W.

Der Hochzeittag.

(Fortsetzung.)

Der zweite Abend war heran gerückt; er mußte übernachten. Getrocknet setzte er die Reise fort, und siehe da, in der Nähe von Hirschberg gewahrte er den Wagen, in welchem seine Geliebte ausgefahren war. Sie saß auch wirklich mit ihren Eltern darin; durch einen absichtlichen Umweg war ihre frühere Ankunft in Warmbrunn verspätet worden. — Hier glaubte nun Herr Wagnischte, sich zeigen zu müssen; er gab in sich selbst unbewußter Begeisterung dem Gaule die Sporen, und dieser, aus seiner Langsamkeit in plötzliche Aufregung gebracht, setzte sich auch sogleich in Galopp, schlug aber, weil der nicht recht in Ordnung sitzende Reiter ihm wiederholentlich mit den Stacheln zu nahe kam, dermaßen hintenaus, und fing an, sich so gewaltig zu tummeln, daß der berittene und ritterliche Liebhaber anfing, in dem Bügel ganz locker zu werden, und ehe er sich's versah, dicht neben dem Wagen seiner Geliebten in den Sand gelegt wurde. Anna, und auch Herr Schauwemtrau nebst Frau, schrieen ihrem Kutscher wie aus einer Kehle ein Halt! des Schreckens zu, sprangen aus dem Wagen, und halfen dem Geworfenen aus dem Sande. Wagnischte war aber so verdutzt, daß er kein Wort sprach, weder dankte, noch auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort gab; woraus man schloß, daß er sehr durch den Fall verletzt sey, was er indeß nicht war. Man hob ihn in den Wagen; er ließ Alles mit sich geschehen. Der Kutscher band das Pferd an die seinen, und Herr Wagnischte fuhr nun, an der Seite seiner Geliebten sitzend, nach Warmbrunn.

(Der Beschluß künftig.)

Littera trilatera, tripes formaque rotunda,
Et converte, scias, quis dolor est te meus!
So soll es seyn und anders nicht;
Auch Hänschen ist's zufrieden,
Wenn ihm das treue Auge bricht,
Bleibt Dank ihm doch hienieden.
Sapienti sat! — X. y. z. hat genung.

Wahr um wahr.

Wohl ist der Berg, wo Weisheit thronet,
Die uns durch Labyrinthe weis't,
Schwer zu erklimmen — doch sie lohnet
Mit reinen Freuden unser'n Geist.

Der Weise lacht, wo Andre beben,
Dem Musentempel unbekannt —
Er geht getrost durch's Erdenleben,
Geleitet von der Weisheit Hand.

..gl..

Charade.

Wenn von Liebes-Zauber ganz durchdrungen,
Unser Herz der Ruhe längst beraubt,
Fühlen wir schon hohes Glück errungen,
Ist die erste Sylb' uns nur erlaubt;
Doch wer wird an die zwei ersten denken,
Wenn so schön uns eine Sontag singt,
Daß, voll Geld's die letzte ihr zu schenken,
Nur der Wunsch der Hörer Herz durchdringt.
Das Ganze darf doch niemals sie begleiten,
Wenn's als Musik auch Tausenden gefällt;
In seinem Kreis kann's Freude zwar verbreiten,
Doch paßt es gar nicht für die fein're Welt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Liedertafel.

Amtliche Bekanntmachungen.

An das Publikum.

Bei dem Eintritte des Winters werden dem hiesigen Publiko nachstehend genannte Verbote in Erinnerung gebracht:

1) Bei Frostwetter, sowohl im geringen als im stärkern Grade, darf niemand Wasser auf die Straße ausgießen, und dadurch Eisflächen bilden. Der Hauswirth bleibt dieserhalb sowohl für seine Familie und sein Gesinde, als auch für seine Miethsleute verantwortlich.
2) Entsteht Glatteis, so muß jeder Hauseigenthümer dafür sorgen, daß der Bürgersteig vor seinem Hause ungesäumt mit Sand, Asche, Sägespähnen u. s. w. bestreut wird.
3) Bei zunehmendem Frost, und sobald die Rinnsteine mit Eis belegt werden, muß jeder Hausbesitzer, insofern nicht durch das Eis eine starke Decke gebildet worden ist, unter welcher das Wasser abfließen kann, das Eis im Rinnsteine auf seiner Hausgrenze so oft aufhauen und an die Seite schaffen lassen, als dies nothwendig ist. Rinnsteine, die über freie Plätze führen, werden auf öffentliche Kosten aufgeeiset; wird das Aufeisen in den Straßen aber vernachlässigt, so geschieht dies auf Kosten der Verpflichteten, und diese werden dann wegen der Vernachläßigung zur Verantwortung gezogen.
4) Obwohl die Polizei-Unterbedienten angewiesen sind, falls die Kinder in den Straßen auf dem Eise Schlittern an solchen Stellen machen, über welche die öffentliche Passage geht, die Kinder fort zu jagen, damit nicht Menschen oder Vieh auf solchen geglätteten Eisstellen ausgleiten und fallen; so ist es doch nicht möglich, daß die Diener den besagten Kinderunfug überall verhüten können, daher werden alle Einwohner, und besonders die in der Nähe wohnenden Bürger aufgefordert, den Kindern das Schlittern an ungeeigneten Stellen zu verbieten, und die etwa schon gemachten Schlittern aufhauen oder mit Sand bestreuen zu lassen.

Eben so wird

5) Jedermann ersucht, die Kinder abzuhalten, von solchen abhängigen Stellen, die zur öffentlichen Passage gehören, mit Schlitten herunter zu gleiten, und dadurch diese Stellen für Fußgänger rc. gefährlich zu machen.
6) Der Unfug, den die Kinder zur Winterszeit mit Peitschenknallen, dem bestehenden Verbot entgegen, noch immer sich erlauben, kann den Vorübergehenden nachtheilig werden, oder zum Durchgehen der Pferde an Schlitten rc. Veranlassung geben. Die Eltern und Aufseher der Kinder werden ermahnt, diese von dem besagten Unfuge abzuhalten, auch wird jeder Einwohner ersucht, Kinder, die besonders am Abend in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen mit Peitschen knallen, zu arretiren und zur Bestrafung in das Stockhaus einzuliefern.
7) Bei eingetretenem Thauwetter darf der Schnee von den Dächern nur dann in die Straße herabgeworfen werden, wenn vorher am Hause jemand hingestellt worden ist, der die Vorübergehenden warnet. Der herabgeworfene Schnee muß dann sofort gehörig auseinandergebreitet werden.

Wir hegen zu jedem gutgesinnten Einwohner das Vertrauen, daß Maaßregeln, die zur Beförderung der öffentlichen Sicherheit gereichen, Anerkennung und Unterstützung finden; insbesondere aber rufen wir die Herren Bezirksvorsteher auf, dahin zu sehen, daß dem vorstehend Bemerkten nicht zuwider gehandelt wird.

Grünberg den 3. December 1827.

Der Magistrat.

An die hiesigen Hausbesitzer.

Es sind die hiesigen Hausbesitzer, in Folge höherer Anordnung, wiederholt an die Abführung der Feuer-Societäts-Beiträge, sowohl derer, welche zur Abgeltung der vorjährigen Feuerschäden gereichen, als derer, die für die Bombardements-Entschädigung erhoben werden müssen, erinnert worden; dem ohnerachtet sind viele Zahlungspflichtige bis jetzt noch im Rückstande verblieben. Eine längere Nachsicht wird von der höheren Behörde nicht gestattet, und wir sind angewiesen worden, die Rückstände nun ohne weitere Nachsicht zwangsweise einzuziehen. Wir finden uns daher genöthiget, gegen diejenigen Hausbesitzer, welche bis zum 15. dieses Monats die Reste zur hiesigen Feuer-Societäts-Kasse nicht abführen, die Execution und Auspfändung zu verfügen, welches hiermit zur Warnung der betreffenden Restanten bekannt gemacht wird.

Grünberg den 5. December 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat December liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten und dabei ordentlich ausgebackenen Waaren

A. An Semmeln:
1) Gottfried Berthold.
2) August Frenzel.

B. An Weißbrodt:
1) Karl Mohr.
2) Ernst Brümmer.

C. An Hausbackenbrodt:
1) August Weber.
2) Daniel Ebert.
3) Schirmer sen.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen

A. An Semmeln:
August Schirmer jun.

B. An Hausbackenbrodt:
1) Ernst Schönknecht.
2) Ringmann.

Grünberg den 3. December 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Neuthor-Stube soll an den Meistbietenden vermiethet werden. Miethslustige können sich künftigen Dienstag den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden und ihr Gebot thun.

Grünberg den 4. December 1827.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 10. December c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, soll in dem Kaufmann Kallenbach'schen Hause am Markte, meistbietend versteigert werden:
diverses Mobiliare und Hausgeräth, bestehend in Küchen-, Wäsch- und Kleiderspinden, Tischen, Stühlen, Flaschen, Gläsern, Porcellain, Steinguth, und vielen andern Effecten 2c.

Grünberg den 5. December 1827.

Nickels.

Privat - Anzeigen.

An milden Beiträgen zur Unterstützung der Armen sind eingekommen:
Von Herrn J. Seydell pro Monat Novbr. 2 Rtl.
Von Herrn Zacharias David Goldstücker 5 Rtl.

Grünberg den 5. Decbr. 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Eine Violine in gutem Zustande ist Schulden halber zu verkaufen; von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Zwei Stuben nebst Alkoven, Boden und Keller, sind von Weihnachten an bei mir zu vermiethen. Näheres erfährt man in meiner Wohnung.

Grünberg den 5. December 1827.

Kupffender.

Das ehemalige Kaufmann Seimert'sche Haus im Grünbaum-Bezirk, welches aus 5 Stuben, Küche und Zubehör besteht, bin ich willens, im Ganzen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Daum.

Ein Färbe-Kessel von circa 64 Pfund Gewicht, ist zu verkaufen, und erfährt man nähere Nachweisung desselben in hiesiger Buchdruckerei.

Zu den Feyertagen werden tapissirte Hosenträger, Tabakstaschen u. s. w. nach neuester Façon auf Bestellung verfertiget bey

Wolinsky, Handschuhmacher und Bandagist, wohnhaft am Oberthor beym Kürschner Clemens senior.

Vier Thaler Belohnung demjenigen, welcher mir den Dieb anzeigen kann, der in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag sämmtliche Fische, die einige Freunde bei mir eingesetzt hatten, aus meinen beiden Fisch-Hältern, vermöge gewaltsamen Einbruchs, entwendet hat.

Grünberg den 6. December 1827.

David Fritsche.

Vom kommenden Sonntag den 9. d. M. an sind bei mir täglich frische Pretzeln zu bekommen.

Carl Mohr.

Wein-Ausschank bei:

Behnisch in der Rosengasse.
Gustav Niert auf der Obergasse, 1826r.
Hartmann im Schießhaus-Bezirk, 1826r.
Wittwe Schade hinterm Grünbaumschlage, 1826r.
Joseph Stolpe auf der Niedergasse, 1826r.
Samuel Grunwald vorm Oberthor.
Schlosser Barniedzki hinterm Niederschlage, 1826r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Schlez. Oswald unter seinen Hausfreunden und Kindern. Mit Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.

Geist aus Luther's Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens. Herausgeg. von Lomler, Lucius, Dr. Rust, Sackreuter und Dr. Zimmermann. Ersten Bandes erste Abtheilung. gr. 8. 17 sgr. 6 pf.

Praktisches Handbuch der Mechanik für Künstler, Fabrikanten und Handwerker, insbesondere für Mühlen- und Maschinenbauer, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Schlosser, Messerschmiede, Maurer, Zimmerleute, Wagenmacher, Stellmacher, Tischler, Drechsler, Schmiede, Blankschmiede, Kupferschmiede, Klempner, Zinn- und Schriftgießer, Gelb- und Rothgießer, Gürtler, Feilenhauer, Schwertfeger, Schleifer, Polirer, Ziegelbrenner, Fuhrleute u. m. a. Nach der zwölften englischen Original-Ausgabe übersetzt. Erster Theil. Mit zwölf Tafeln Abbildungen. 8. 1 rtlr. 5 sgr.

Rumpf. Allgemeiner Briefsteller zur Bildung des bessern Geschmacks im gewöhnlichen und schwierigen Briefschreiben, von mehrern Schriftstellern, Schriftstellerinnen, und Geschäfts-Männern. Dritte Ausgabe. 8. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Richter. Neues, einfaches und bewährtes Verfahren, den Biß toller Hunde, giftiger Schlangen, und vergiftete Wunden überhaupt, unschädlich zu machen und ihren furchtbaren Folgen schnell und sicher vorzubeugen. Nach den neuesten Versuchen und Erfahrungen deutscher und ausländischer Aerzte und Physiologen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. 8. 10 sgr.

Freimüthige Erklärung einer protestantischen Gemeinde in Westphalen gegen die in der Schrift: „Luther in Beziehung auf die Preußische Kirchen-Agende" geltend gemachten liturgischen Ansichten und Grundsätze. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Heinze. Die Preußischen Jagd = Gesetze, mit besonderer Rücksicht auf das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz. 8. geh. 10 sgr.
Abraham a Santa Clara. Auch eine Heerpredigt wider den Türken. 12. geh. 26 sgr. 3 pf.
Friederich. Serena, die Jungfrau bei und nach ihrem Eintritte in die Welt. Ein Erbauungsbuch für religiös gebildete Töchter. 2 Theile. Mit 2 Kupfern. 8. geh. 1 rtlr. 26 sgr. 3 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. November: Tuchscheermstr. Joh. Friedr. Wilhelm Köhler ein Sohn, Johann Friedrich Reinhold.

Den 26. Fleischhauer=Meister Samuel Wilhelm Sommer ein Sohn, Friedrich Samuel Erdmann. — Bauer und Gerichts=Schulzen Johann George Jacob in Wittgenau eine Tochter, Johanne Dorothea.

Den 27. Tuchbereitergesf. Joh. Christian Wirth eine Tochter, Christiane Charlotte. — Gärtner Joh. Friedrich Scheibner in Sawade ein Sohn, Gottfried.

Getraute.

Den 4. Dezember: Christian Neumann aus Weichau, mit Maria Elisab. Fietze aus Buchelsdorf.

Den 5. Bürger und Tuchscheermstr. Joh. Karl Köhler zu Crossen, mit Frau Johanne Friederike Blauenstein geb. Böttiger.

Gestorbne.

Den 23. November: Handschuhm. Wolinsky Pflegesohn, Karl Heinrich Luck, 4 Jahr 6 Monat, (Bräune).

Den 28. Einwohner Joh. George Jockinke in Krampe, 94 Jahr, (Alterschwäche).

Den 29. Verst. Chaussee = Planeur Koller Wittwe, Anna Maria geb. Franke, 62 Jahr, (Krämpfe). — Verst. Seilermstr. Gottlob Benj. Mentler Wittwe, Maria Elisabeth geb. Langsche, 86 Jahr 11 Monat, (Alterschwäche).

Den 1. Dezember: Schornsteinfegermstr. Karl Menzel Ehefrau, Louise Emilie geb. Kuske, 23 Jahr weniger 9 Tage, (im Wochenbette).

Den 4. Verst. Tuchmachermstr. Joh. Samuel Hering Wittwe, Maria Rosina geb. Drelse, 72 Jahr 8 Monat, (Alterschwäche).

Den 5. Bauer Gottfried Höpfner in Heinersdorf Sohn, Gottfried, 6 Monat 5 Tage, (am Zahnen).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. Dezember 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	—	—	1	26	10	1	23	9
Roggen . . .	= =	1	26	3	1	23	2	1	20	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	5	6	1	5	—
Hafer	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Erbsen	= =	1	22	—	1	20	—	1	18	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.